

Leider fehlen die eigentlichen Bauakten vollständig. Was im H.St.A. vorhanden ist,<sup>122)</sup> gibt nur einigen Aufschluß über die Vorgeschichte des Baues.

Die bisher bekannte, aber auch von Schäfer schon angezweifelte Lesart war die von Hasche<sup>123)</sup> verbreitete, daß am 7. Juni<sup>124)</sup> 1727 der Oberlandbaumeister D. Pöppelmann den Brückenbau begonnen und 1731 beendet habe. Das Aktenstück im H.St.A. widerlegt nicht nur die Angabe über den Baubeginn, sondern gibt zugleich auch einen Einblick, in welcher Weise der König seine Pläne durchzusetzen wußte.

Am 4. Juni 1727 wird der Ratsmaurermeister Johann Fehre vom Oberlandbaumeister Pöppelmann ins Palais gerufen und erfährt von diesem, daß der König den Erweiterungsbau der Brücke nunmehr durchzuführen beabsichtige. Das Modell (von Pöppelmann selbst angefertigt) sei bereits fertig. Gegen Ende der Unterredung erscheint der König auch persönlich und spricht Fehre gegenüber den Wunsch aus, nach dem Modell eine Probe am Bogen neben dem Kreuzripppfeiler ausgeführt zu sehen. Pöppelmann betont die Dringlichkeit der Sache. Fehre begibt sich darauf zum Rat und bittet um Anweisung, wie er sich zu verhalten habe. Der Rat, der bisher vom König keinerlei schriftliche Mitteilung erhalten hat, empfindet deutlich die Schwierigkeit der Situation. Man vermutet nach Fehres Bericht, daß der König die von ihm geplante Erweiterung der Brücke von der Stadt ausgeführt sehen wolle und ist von vornherein wegen der Kosten gegen diesen Plan eingenommen. Schließlich kommt man dahin überein, daß die verlangte Probe zwar gemacht werden könne, doch müsse gleichzeitig die Unmöglichkeit der Ausführung wegen der Kosten deutlich betont werden. Zunächst wird jedoch Fehre beauftragt, vor Ausführung der Probe eine Untersuchung verschiedener Pfeiler vorzunehmen, um Klarheit darüber zu gewinnen, ob die vorhandenen Bauteile auch die Last der beabsichtigten Erhöhung aufnehmen könnten. Bereits am 14. Juni berichtet Fehre über den Zustand des Vorkopfes des Kreuzripppfeilers, daß derselbe „von oben hinunter mit zweyen Reihen quater Stücken hinter einander gemauert und mit Horzeln und Grundstücken mit Kalk ausgegossen und gemauert, von dem Fußboden der Brücke aber 3 Ellen tief mit Erde und Schutt ausgefüllt sey“. Am 21. Juni erfolgt ein weiterer Bericht Fehres über eine Untersuchung am 7. Pfeiler (Pfeiler 14), der „von dem

<sup>122)</sup> Loc. 2259. Acta, die allergnädigst intendirte Erweiterung der Elbbrücke allhier betr.

<sup>123)</sup> Band I, S. 486.

<sup>124)</sup> Bei Schramm teils 7., teils 9. Juni.